

Steuerkraft-Kopfquoten 2008

Vorwort

In der Amtlichen Statistik gibt es relativ wenige Bereiche, die wirtschaftliche Belange von Gemeinden erfassen. Die Landesstatistik Steiermark ist bemüht, dort, wo dies möglich ist, solche Daten zu analysieren und zu publizieren. Dazu zählen die jährlichen Begutachtungen des steirischen Arbeitsmarktes mit den tabellarischen Aufbereitungen der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden, die Darstellung von Angebot und Nachfrage in den steirischen Tourismusgemeinden so wie eben die Begutachtung der Steuerkraft-Kopfquoten. Im gegenständlichen Heft wird diese Analyse bereits zum 14. Mal durchgeführt. Es sind daher durchaus längerfristige Beobachtungen möglich.

Die wesentlichen Erkenntnisse daraus lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Höhe der Steuerkraft-Kopfquote einer Gemeinde hängt auch mit der Größe zusammen. Je höher die Gemeindegröße, desto höher ist zumeist die Steuerkraft-Kopfquote. Weiter wirken sich sehr positiv auf die Höhe der Steuerkraft-Kopfquoten zahlreiche und hochwertige Arbeitsplätze des Produktions- und Dienstleistungssektors, die einen geringen Agraranteil bedingen, sowie ein starker Fremdenverkehr aus. Das heißt, am Ende einer Skalenwertung findet man durchwegs Klein- und Kleinstgemeinden mit hoher Agrarquote. Die Gemeindegröße spielt daher eine wesentliche Rolle im Zusammenhang mit der Steuerkraft einer Gemeinde.

Graz, im Oktober 2009

DI Martin Mayer
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

53. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943,

E-Mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Preis pro Exemplar: €6,- + Versandkosten

Druck: Abteilung 2, Referat Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

STUEKRAFT-KOPFQUOTEN 2008 – LAND-BEZIRKE-GEMEINDEN

1. Hauptergebnisse	Seite	5
2. Einleitung	Seite	6
3. Steiermark und die Bundesländer	Seite	7
4. Bezirksergebnisse.....	Seite	10
5. Gemeindeklassen.....	Seite	15
6. Gemeindeergebnisse nach Bezirken.....	Seite	16
7. Gemeinderanglisten.....	Seite	22

TABELLENANHANG

	Seite	27
--	-------	----

Tabelle 1: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2008	Seite	29
--	-------	----

Tabelle 2: Steuern pro Einwohner nach Gemeinden 2008.....	Seite	45
---	-------	----

Verzeichnis

Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980.....	Seite	75
--	-------	----

Steiermark

Steuerkraft-Kopfquoten 2008

Land - Bezirke - Gemeinden

Martin Mayer

Unter den wenigen Wirtschaftsdaten, die über Gemeinden vorliegen, stellen die **Steuerkraft-Kopfquoten** einen interessanten **Indikator der Finanzkraft und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** dar.

1. Hauptergebnisse

- Steigende **Gemeindegröße**, starker **Fremdenverkehr**, zahlreiche und hochwertige **Arbeitsplätze** des sekundären und tertiären Sektors und ein **geringer Agraranteil** wirken sich positiv auf die **Höhe der Steuerkraft-Kopfquote** aus.
- Bezüglich der **Kopfquote** gibt es österreichweit ein deutliches **West-Ost-Gefälle**.
- Die **höchsten Quoten** findet man (abgesehen von Wien) in den westlichen Bundesländern, allen voran **Salzburg**, gefolgt von **Vorarlberg** und **Tirol**.
- Auf den **letzten Plätzen** liegen die östlichen Bundesländer **Steiermark**, **Niederösterreich** und etwas abgeschlagen das **Burgenland**.
- Von 2007 auf 2008 kam es steiermarkweit zu einem **deutlichen Anstieg der Steuereinnahmen** der Gemeinden, wobei dafür besonders das markante **Plus bei den Ertragsanteilen** (aufgrund von Änderungen im FAG 2008) verantwortlich war.
- Landesweit liegen die **städtischen Industriebezirke der Obersteiermark in Front**, **allen voran** jedoch klar die Landeshauptstadt **Graz**, die annähernd 30% aller steiermarkweiten Abgaben und Steuern des Gemeindebereichs auf sich vereint, trotzdem jedoch aufgrund des bis inkl. 2008 geltenden Bevölkerungsschlüssels der Volkszählung 2001 bei den Ertragsanteilen infolge einer in der Zwischenzeit deutlich gestiegenen Einwohnerzahl seit einigen Jahren klar benachteiligt ist.
- Auf den **hintersten Plätzen** finden sich fast ausschließlich **Agrarbezirke**, vornehmlich der **Süd- und Oststeiermark**, mit **Hartberg** und **Feldbach** als **Schlusslichter**.
- Bei einer Reihung der Gemeinden liegen Großgemeinden, bedeutende Industriestandorte, Tourismuszentren und allgemein Bezirkshauptstädte auf den vordersten Plätzen, wobei die Reihung der ersten Drei wie schon in den Vorjahren **Raaba** vor **Unterpremstätten** und **Bad Radkersburg** lautet, während Graz-Stadt wie schon 2006 und 2007 auf dem 5. Platz zu finden ist.
- Am **Ende der Wertung** findet man fast durchwegs **Klein- und Kleinstgemeinden** mit hoher Agrarquote.

2. Einleitung

Die **Steuerkraft-Kopfquote** einer Gemeinde ist **die Summe aus den ausschließlichen gemeindeeigenen Abgaben** (das sind die Grundsteuer, die Kommunalsteuer, die (im Auslaufen befindliche) Getränkeabgabe und die sonstigen Gemeindeabgaben, aber ohne Interessentenbeiträge von Grundstückseigentümern und -anrainern sowie die Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen und -anlagen), die wieder im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde Verwendung finden (ohne Beiträge und Gebühren wie Müll, Kanal etc.), **und den Ertragsanteilen** (inkl. Spielbankabgabe) der gemeinschaftlichen Bundesabgaben, die nach einem bestimmten Aufteilungsschlüssel unter den Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden aufgeteilt werden, geteilt durch die Bevölkerungszahl der Gemeinde (bis inkl. 2008 nach den rechtlich verbindlichen Ergebnissen der Volkszählung 2001, ab 2009 unter Verwendung aktueller Bevölkerungsstatistiken).

Die Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundesabgaben geht in mehreren Schritten vor sich, wobei zuerst der Bundesanteil abgezogen wird und sodann die Aufteilung auf die einzelnen Länder erfolgt. Die länderweise den Gemeinden zugeordneten Summen werden dann auf diese aufgeteilt, wobei bei der Aufteilung der sogenannte abgestufte Bevölkerungsschlüssel, auch veredelte Volkszahl genannt, und Teile des jeweiligen Steueraufkommens eine Rolle spielen. Gemeinden, deren Finanzkraft im Vorjahr den Finanzbedarf nicht erreicht hat, bekommen einen bestimmten Prozentsatz des Unterschieds gedeckt. Zusätzlich ist in den Ertragsanteilen auch noch ein Ersatz für die ausgelaufene Getränkeabgabe inkludiert sowie mit dem Finanzausgleichsgesetz (FAG) 2008 auch weitere (Ausgleichs-)Zahlungen, die dort vorher nicht berücksichtigt wurden.

Der **abgestufte Bevölkerungsschlüssel** weist den Gemeinden einen **Multiplikator für ihre Bevölkerungszahl** zu, wonach sich die zuvor erwähnte veredelte Volkszahl ergibt. Dieser Multiplikator wird bei höherer Bevölkerungszahl umso größer, er beträgt für die Gemeinden unter 10.000 Einwohner (seit 2005) $1^{1/2}$ (bis 2004 $1^{1/3}$, was damit ab 2005 eine Aufwertung der kleineren Gemeinden bedeutet und sich auch in den Anstiegen der Ertragsanteile von 2004 auf 2005 niedergeschlagen hat), für Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern inklusive Wien schließlich $2^{1/3}$ als Maximum (diese Schlüssel gelten bis inkl. 2010; siehe auch Kapitel 7). Die dahinter stehende Überlegung ist die, dass größere Gemeinden überproportional mehr Mittel zur Besorgung der infrastrukturellen Maßnahmen und der Verwaltung benötigen als kleinere Gemeinden. Daraus lässt sich bereits eine gewisse Sonderstellung größerer Gemeinden ableiten, auf die auch in den weiteren Betrachtungen immer wieder Bezug genommen wird.

Allgemein kann man sagen, dass die **Steuerkraft-Kopfquote** ein gewisser **Indikator für die Finanzkraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gemeinde** ist, deren Höhe im Wesentlichen von der Wirtschaftsstruktur der Gemeinde abhängt.

Es lässt sich jedoch feststellen, dass tendenziell mit zunehmender Gemeindegröße die Kopfquote steigt, was einerseits damit zusammenhängt, dass in größeren Gemeinden der

nicht-landwirtschaftliche Wirtschaftsbereich (Produktion, Handelsaktivitäten, wertschöpfungsintensive Zentralsitze) zunimmt, was ein erhöhtes Steueraufkommen bewirkt. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur in der Gesamtsumme, sondern bei fast allen Abgabekategorien.

Insbesondere tritt dies bei der Kommunalsteuer (bis 1993 Lohnsummensteuer und Gewerbesteuer, wird als %-Anteil der in der jeweiligen Gemeinde erwirtschafteten Arbeitslöhne eingehoben), bei den sonstigen Abgaben (Lustbarkeitsabgabe, Anzeigenabgabe, Gebrauchsabgabe) sowie den Ertragsanteilen (siehe unten) hervor.

Im Bereich der Getränkeabgabe - die übrigens im Frühjahr 2000 durch ein Urteil des EU-Höchstgerichts bzgl. alkoholischer Getränke für unzulässig erklärt wurde und damit praktisch ausgelaufen ist (es gab aber auch 2008 noch ein paar Gemeinden mit diesbezüglichen Einnahmen) - fand man auch in den Tourismusgemeinden erhöhte Werte (was nun zum Teil durch entsprechend erhöhte Ertragsanteile kompensiert wird), da der Getränkekonsum mit steigenden Gästezahlen natürlich zunimmt, was ebenfalls für die Fremdenverkehrsabgabe gilt. In den ausgesprochenen Tourismusgemeinden findet man ebenfalls sehr hohe Werte der Grundsteuer, die Flächen sind in diesen Gemeinden deutlich höher bewertet als z.B. nur landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Andererseits sind eben größere Gemeinden, wie erwähnt, durch die veredelte Volkszahl im Bereich der Ertragsanteile zusätzlich bevorzugt, die den weitaus größten Teil (etwa zwei Drittel) der Abgabensumme ausmachen. In Summe weisen daher besonders die Großgemeinden fast durchwegs sehr hohe Kopfquoten auf (siehe Gemeindeergebnisse).

3. Steiermark und die Bundesländer

Zum **Vergleich** der durchschnittlichen Finanzkraft der Gemeinden der einzelnen **Bundesländer** wurde zur Berechnung der Steuerkraft-Kopfquoten dieselbe Methode verwendet wie für die Steiermark (siehe oben), die von der Statistik Austria bezogenen Daten weichen durch nachträglich notwendig gewordene Korrekturen auf der Landesebene aber leicht von den von der FA7A des Amtes der Stmk. Landesregierung bereitgestellten steirischen Landesdaten ab.

Weiter unten wird dann ein **historischer Vergleich** angeführt, wobei diese Daten von der Verbindungsstelle der Bundesländer stammen und dort nur alle 2 Jahre veröffentlicht werden. Die derzeit aktuellsten Werte beziehen sich auf das Jahr 2006.

Im Vergleich zum Jahr 2007 gab es 2008 (wie in den Jahren davor) durchwegs einen **deutlichen Zuwachs bei den Steuereinnahmen** der Gemeinden, im Gegensatz zum Jahr 2003, wobei es besonders bei den Ertragsanteilen, die mit über zwei Drittel die Hauptmasse der Einnahmen ausmachen, zu markanten Anstiegen gekommen ist.

Im **Bundesländervergleich** (ohne Wien, das als Gemeinde und Bundesland in einem eine Sonderstellung hat und daher nicht vergleichbar ist) weist die **Steiermark** eine recht **niedrige Steuerkraft-Kopfquote** auf, sie liegt – im Gegensatz zu 2000 – aber wie in den Vorjahren klar vor Niederösterreich um 6 % unter dem Österreich-Durchschnitt und wird überdies sehr deutlich vom **Burgenland unterschritten**, wobei Niederösterreich viele Wien-Pendler und damit weniger Arbeitsplätze hat, was sich zusammen mit dem Fehlen von großen Städten wie erwähnt negativ auf die Kopfquote auswirkt. In noch stärkerem Maße gilt das für das Burgenland, das hauptsächlich aus Klein- und Kleinstgemeinden besteht und auch viele Auspendler nach Wien aufweist. Man sieht deutlich die Auswirkung auf die Ertragsanteile, die im Burgenland speziell aufgrund der Kleinheit der Gemeinden sehr gering sind. Aber auch in der Steiermark und in Niederösterreich liegen die Ertragsanteile deutlich unter dem Bundesschnitt, wofür in beiden Bundesländern ebenfalls hauptsächlich die relativ geringen Gemeindegrößen verantwortlich sein dürften. Da zugleich auch das gesamte Steueraufkommen in diesen 3 Bundesländern recht niedrig ist, ist der jeweilige Anteil der Ertragsanteile an der Steuerkraft-Kopfquote trotzdem vergleichsweise hoch.

Die **höchsten Kopfquoten** (und auch Ertragsanteile) findet man in den **westlichen Bundesländern**, allen voran **Salzburg, gefolgt von Vorarlberg und Tirol**. Hier wirken sich besonders die günstigen Wirtschaftsstrukturen und die hohe Fremdenverkehrsintensität, aber auch – zumindest für Salzburg und Vorarlberg - die im Vergleich zu den drei zuvor erwähnten Bundesländern im Schnitt höheren Gemeindegrößen aus. Grob im Bereich des **Österreich-Schnitts** bei Kopfquote und Ertragsanteilen liegen die Bundesländer **Kärnten** und **Oberösterreich**, wobei in Kärnten trotz nicht so guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen der Tourismus und die höheren Gemeindegrößen und in Oberösterreich der hohe Industrieanteil einen positiven Einfluss auf die Quotenhöhe haben dürften.

Übersicht 1

Österreich: Steuerkraftkopfquoten nach Bundesländern (ohne Wien) 2008 in €				
Bundesland	Steuerkraft-Kopfquote		Ertragsanteile pro Kopf	
	absolut	Index (Öst.o.W.=100)	absolut	in %
Burgenland	908	77	650	71,6
Kärnten	1.184	101	811	68,5
Niederösterreich	1.066	91	735	68,9
Oberösterreich	1.212	103	800	66,0
Salzburg	1.418	120	947	66,8
Steiermark	1.106	94	754	68,1
Tirol	1.302	111	888	68,2
Vorarlberg	1.372	117	913	66,5
Österreich (o. Wien)	1.177	100	797	67,8

Quelle: Statistik Austria

Ergebnisse unter Einschluss von Wien werden wie erwähnt u.a. von der Verbindungsstelle der Bundesländer publiziert, die eine interessante Zeitreihe ergeben, wobei es im

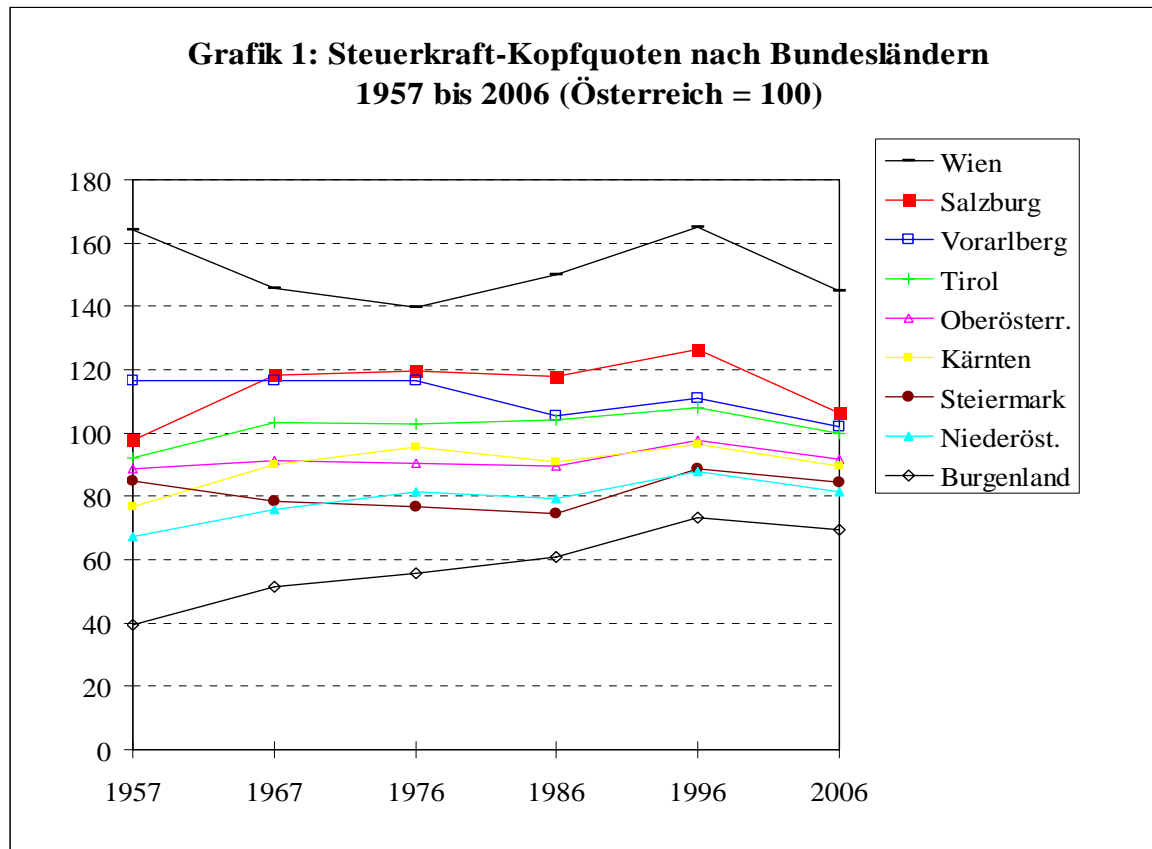
Beobachtungszeitraum seit 1957 keine allzu großen Rangverschiebungen gegeben hat. Bei näherem Vergleich der **Rangordnung 1957 mit 2006** (wie oben erwähnt stammen die derzeit aktuellsten Werte aus diesem Jahr) haben nur Kärnten (von Platz 7 auf 6) und **Steiermark (von 6 auf 7, zwischenzeitlich sogar nur auf Platz 8)** sowie Vorarlberg (von 2 auf 3) und Salzburg (von 3 auf 2) die Plätze getauscht, ansonsten gab es keinerlei Veränderung.

Übersicht 2

Österreich: Steuerkraftkopfquoten nach Bundesländern (Zeitreihe von 1957 bis 2006, in öS, 2006 in €)												
Bundesland	1957		1967		1976		1986		1996		2006	
	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang
Burgenland	288	9	878	9	2.356	9	4.718	9	8.712	9	823	9
Kärnten	560	7	1.536	6	4.059	5	7.052	5	11.473	6	1.059	6
Niederöst.	490	8	1.297	8	3.452	7	6.171	7	10.428	8	961	8
Oberösterr.	647	5	1.562	5	3.839	6	6.956	6	11.632	5	1.084	5
Salzburg	712	3	2.024	2	5.076	2	9.176	2	15.046	2	1.258	2
Steiermark	619	6	1.338	7	3.254	8	5.805	8	10.556	7	997	7
Tirol	670	4	1.768	4	4.360	4	8.083	4	12.860	4	1.181	4
Vorarlberg	850	2	1.990	3	4.950	3	8.184	3	13.173	3	1.207	3
Wien	1.195	1	2.488	1	5.930	1	11.654	1	19.606	1	1.710	1
Österreich	728	-	1.709	-	4.239	-	7.773	-	11.886	-	1.182	-

Quelle: Verbindungsstelle der Bundesländer beim Amt der NÖ-Landesregierung

Merklich verbessert haben sich nach Grafik 1 seit Mitte der 80er Jahre nur die **Steiermark** und das **Burgenland**.



4. Bezirksergebnisse

Hier zeigt sich deutlich der Unterschied in der Höhe der Quote zwischen dem städtischen und ländlichen Bereich (siehe Übersicht 3).

Auf den **hintersten Plätzen** finden sich fast ausschließlich **Agrarbezirke**, vornehmlich der **Süd- und Oststeiermark**. Diese Bezirke haben durchwegs hohe Auspendlerquoten, besonders in Richtung Graz, im Falle Hartbergs sogar bis in den Wiener Raum, was eine geringere Zahl von Arbeitsplätzen und damit meist geringere gemeindeeigene Abgaben zur Folge hat. Außerdem bestehen die fünf letztgereihten Bezirke durchwegs aus kleineren Gemeinden (keine einzige Gemeinde in diesen Bezirken hat mehr als 10.000 Einwohner), sodass neben den Gemeindeabgaben auch die Ertragsanteile (siehe oben) relativ niedrig ausfallen.

Im **direkten Einzugsbereich von Graz** befinden sich unter den zehn letztgereihten Bezirken fünf, und zwar **Feldbach, Leibnitz, Voitsberg, Deutschlandsberg und Weiz**, in geringerem Maße Hartberg und Radkersburg. Diese Bezirke sind – außer Voitsberg – allesamt eher ländlich strukturiert, besonders Hartberg, Feldbach und Radkersburg.

In den Bezirken **Weiz** und auch **Deutschlandsberg** konnte die Industrie etwas Fuß fassen, was sich in leicht höheren Quoten wegen der erhöhten Kommunalsteuern (siehe oben) niederschlägt. **Feldbach, Radkersburg** und **Hartberg** profitieren zwar etwas durch den Thermen- bzw. Kurtourismus in Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg bzw. Bad Waltersdorf, was sich aber offensichtlich nicht entscheidend auswirkt, da es sich sonst um sehr strukturschwache ländliche Gebiete handelt.

Als letzter unter den angesprochenen agrarisch strukturierten Bezirken sei noch der Bezirk **Murau** erwähnt, der nur aus Klein- und Kleinstgemeinden besteht, wenig Arbeitsplätze aufweist (Auspendler meist Richtung Aichfeld-Murboden oder die angrenzenden Bundesländer Salzburg und Kärnten) und nur etwas durch den Tourismus profitiert, hier vor allem den Wintertourismus.

Den **weitaus höchsten Wert** in der Bezirksaufstellung weist **Graz-Stadt** auf, was nicht weiter verwundert, da in Graz besonders im Dienstleistungsbereich, aber auch im Bereich der Industrie (zum Beispiel im Fahrzeugbau) eine enorme Konzentration von teilweise hochqualifizierten Arbeitsplätzen besteht und Graz damit den mit Abstand höchsten positiven Pendlersaldo der Steiermark aufweist.

Zusätzlich zu damit überproportional hohen Steuereinnahmen ist Graz auch die einzige Gemeinde der Steiermark, der wegen ihrer Größe der höchste Multiplikator der abgestuften Bevölkerungszahl zukommt, was sich auf die Höhe der Ertragsanteile entsprechend auswirkt (siehe Punkt 7 (Gemeinderanglisten – Ertragsanteile)). Überhaupt weist Graz bei allen aufgelisteten Steuern und Abgaben die jeweils höchsten Werte auf. In der Summe ergibt sich damit die wie erwähnt klar höchste Steuerkraft-Kopfquote, was sich, da Graz alleine etwa ein Fünftel der Einwohner der Steiermark zählt, extrem stark auf den Steiermark-Wert auswirkt.

Wenn man sich die Berechnung des Landesdurchschnitts anhand der Bezirksergebnisse als gewogenes arithmetisches Mittel vorstellt, dann kommt Graz wie erwähnt mit fast 0,2 (VZ 2001) ein überragendes Gewicht zu, was in Verbindung mit dem extremen Wert zu einer großen Beeinflussung des Durchschnitts führt. Ohne Graz würde der Schnitt bei genau 975 € liegen, was um fast ein Achtel weniger wäre als die eigentliche Quote von 1.106 €

Durch diese erwähnte deutliche Anhebung des Durchschnitts gelingt es landesweit nur mehr 2 weiteren Bezirken, nämlich **Bruck a. d. Mur** und **Leoben, über dem Steiermark-Wert** zu liegen, während alle anderen Bezirke weit abgeschlagen sind und deutlich unter 1.100 € kommen.

Überhaupt befinden sich **auf den vorderen Plätzen (neben Graz-Stadt) die städtischen obersteirischen Industriebezirke**, allen voran wie erwähnt die alten Industriegebiete Bruck a. d. Mur und Leoben, in denen sich mit Leoben bzw. Kapfenberg und Bruck a. d. Mur die zweit- bis viertgrößten Gemeinden der Steiermark befinden, was sich wie oben erwähnt unter anderem in höheren Ertragsanteilen äußert. Auch sonst ist die Gemeindegröße in diesen Bezirken (so wie in allen steirischen Industriebezirken) eher im oberen Bereich zu finden.

Darüber hinaus sind diese 3 Städte bzw. die gesamten Bezirke auch die größten Arbeitszentren der Obersteiermark mit großem Gewicht auf Industrie (hauptsächlich Grundstoffindustrie), aber auch Dienstleistungen, wodurch sich für beide Bezirke recht ausgeglichene Pendlersalden ergeben, was in der Steiermark in den meisten Bezirken nicht der Fall ist. Damit ist auch der andere Teil der Abgabensumme, die gemeindeeigenen Abgaben, im höheren Bereich zu finden.

Auf den weiteren Plätzen folgen die restlichen städtischen Industriebezirke der Obersteiermark mit eher größeren Gemeinden sowie die Bezirke **Fürstenfeld, Graz-Umgebung** und **Liezen**, sowie auch die oben angeführten Bezirke Deutschlandsberg und Weiz. Die eben erwähnten Industriebezirke **Judenburg, Mürzzuschlag** und **Knittelfeld** (die letzten beiden sind 2006 und 2007 etwas zurückgefallen) haben ähnliche Strukturen wie die bereits vorher besprochenen alten Industriebezirke Leoben und Bruck a. d. Mur, allerdings nicht in so ausgeprägtem Maße.

Generell ist in den drei Bezirken eher die Industrie vorherrschend, wobei sämtliche obersteirischen Industriebezirke durch massive Abwanderungen, geringe Geburtenzahlen und damit stark rückläufige Bevölkerungszahlen seit dem Niedergang der Grundstoffindustrie in den siebziger Jahren geprägt sind.

Liezen hingegen weist nur in der Osthälfte industrielle (aber auch agrarische) Strukturen auf und ist im Westteil eindeutig durch den Tourismus geprägt (Dachstein-Tauern-Region, Salzkammergut), der aber wie schon erwähnt auch zu etwas höheren Abgaben führt. Da in diesem Bezirk aber auch keine Gemeinde größer als 10.000 Einwohner ist, kommen über den abgestuften Bevölkerungsschlüssel keine höheren Ertragsanteile zustande, speziell eben durch die Industrie und den Fremdenverkehr ergibt sich aber trotzdem der 7. Platz.

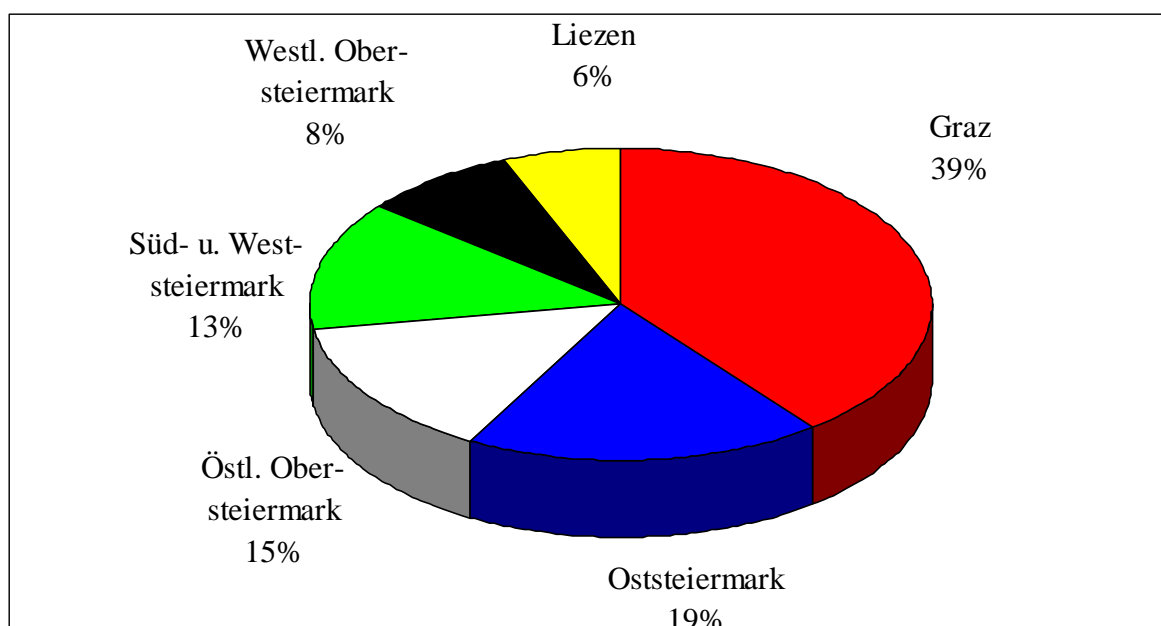
Graz-Umgebung profitiert von hochwertigen Betriebsansiedlungen sowohl im Industrie- als auch im Dienstleistungsbereich in der unmittelbaren Umgebung von Graz (siehe die hohen Werte für einige Grazer Umgebungsgemeinden, allen voran Raaba und Unterpremstätten), weist aber andererseits einen insgesamt äußerst negativen Pendlersaldo wegen der unmittelbaren Nähe zum überragenden Arbeitszentrum Graz auf und hat damit geringere gemeindeeigene Abgaben und wegen der eher kleineren Gemeinden auch nicht so hohe Ertragsanteile, wodurch sich in Summe ein überdurchschnittlicher Wert nur bezogen auf den Landesschnitt ohne Graz ergibt.

Fürstenfeld wiederum hebt sich bei der Kopfquote von den restlichen Agrarbezirken der Oststeiermark deutlich ab, da hier die Industrie mehr Fuß gefasst hat als anderswo in der Umgebung und die Kommunalsteuer in Folge über dem Landesschnitt liegt (insgesamt Platz 5 im Bezirksranking). Auch spielt der Thermentourismus eine Rolle, der vor allem in Loipersdorf und Blumau zu finden ist, aber auch auf die Umgebungsgemeinden inklusive die Bezirkshauptstadt Fürstenfeld ausstrahlt.

Eine Sonderstellung schließlich nimmt **Voitsberg** ein, das zwar eher ein Industriebezirk (unter anderem Bergbau und Glasindustrie) mit größeren Gemeinden ist (und damit höhere Ertragsanteile aufweist), aber durch die Nähe zu Graz auch einen deutlich negativen Pendlersaldo hat und damit einiges an Gemeindeabgaben verliert, in der Folge daher deutlich unter dem Landesschnitt ohne Graz am sechstletzten Platz zu liegen kommt.

Mit der folgenden Grafik soll ein Überblick gegeben werden, wie sich das absolute Steuer- und Abgabenaufkommen landesweit bezogen auf die EU-relevanten **NUTS III-Regionen** verteilt, wobei hier die Dominanz des Grazer Zentralraumes wiederum sehr deutlich wird.

Grafik 2: Verteilung der Steuern und Abgaben auf die NUTS3-Regionen der Steiermark



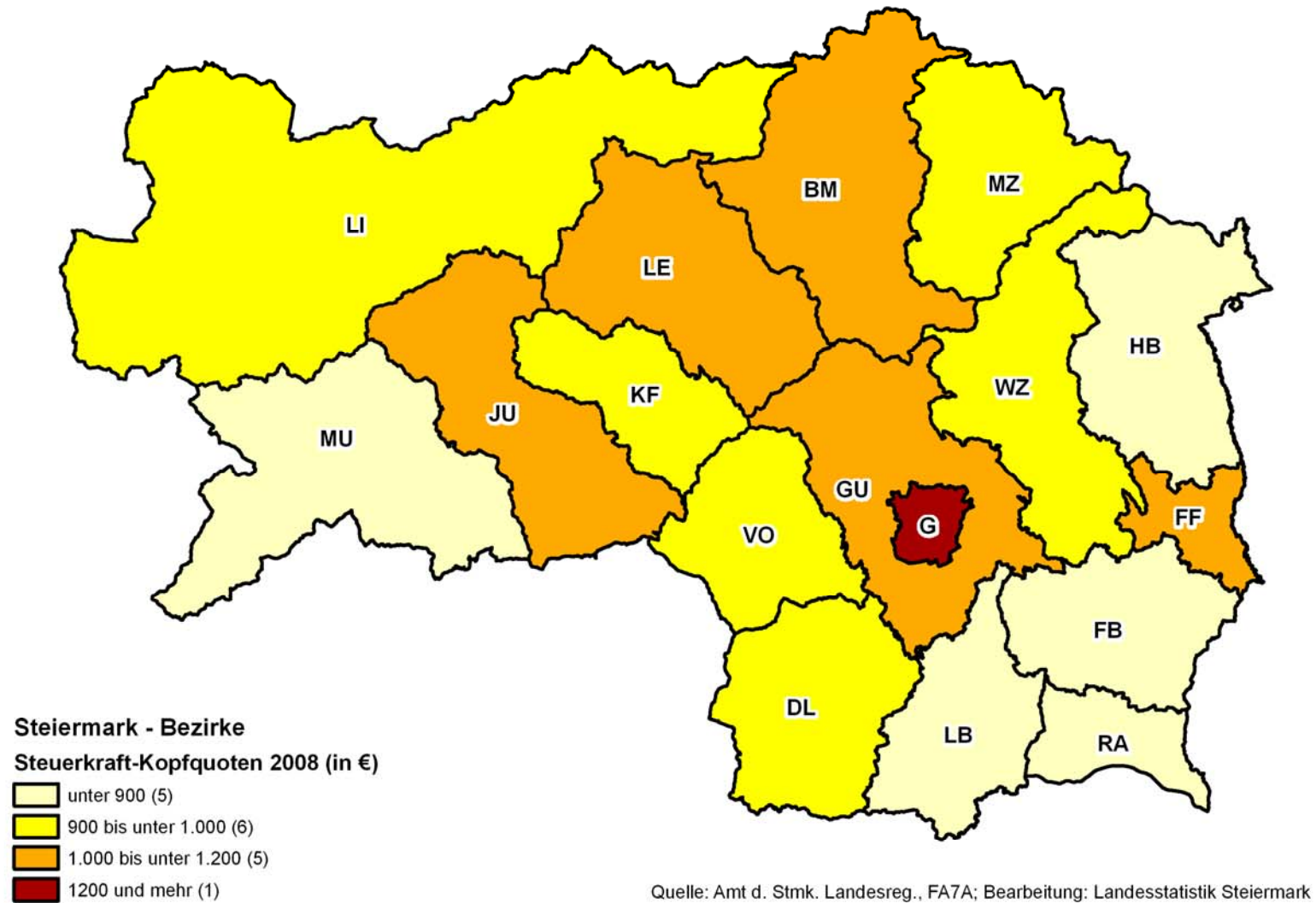
Übersicht 3

Bezirk	Einwohner VZ 2001*	Steuern und Abgaben 2008 gesamt	Steuerkraft-Kopfquote											
			Rang 2008	2008	2007	Veränd. 07/08 in %	Grundsteuer		Kommunalsteuer		Sonstige Abgaben		Ertragsanteile	
							abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Graz-Stadt	226.241	376.119.583	1	1.662	1.532	8,5	94	5,7	419	25,2	96	5,8	1.054	63,4
Bruck an der Mur	64.985	74.239.400	2	1.142	1.040	9,9	68	6,0	281	24,6	23	2,0	770	67,4
Deutschlandsberg	61.495	59.176.553	10	962	898	7,2	50	5,2	237	24,6	17	1,7	658	68,4
Feldbach	67.198	58.676.744	17	873	812	7,6	51	5,8	147	16,8	13	1,5	662	75,9
Fürstenfeld	22.998	23.332.938	5	1.015	962	5,5	69	6,8	257	25,4	27	2,6	662	65,2
Graz-Umgebung	131.300	133.288.083	5	1.015	954	6,4	75	7,4	279	27,5	15	1,5	646	63,6
Hartberg	67.769	59.333.112	16	876	802	9,1	51	5,8	145	16,6	14	1,6	665	75,9
Judenburg	48.218	49.020.508	4	1.017	930	9,3	71	6,9	239	23,6	22	2,1	685	67,4
Knittelfeld	29.659	28.162.399	11	950	841	12,9	65	6,9	157	16,6	13	1,3	714	75,2
Leibnitz	75.326	67.734.051	13	899	826	8,9	52	5,7	159	17,7	23	2,5	666	74,1
Leoben	67.764	75.236.579	3	1.110	1.020	8,8	74	6,6	249	22,4	28	2,5	761	68,5
Liezen	82.225	82.167.445	7	999	929	7,6	82	8,2	212	21,3	22	2,2	682	68,3
Mürzzuschlag	42.943	41.337.584	8	963	892	7,9	62	6,4	208	21,7	19	1,9	674	70,0
Murau	31.467	27.893.376	15	886	826	7,3	63	7,1	126	14,2	18	2,1	680	76,7
Radkersburg	24.068	21.503.123	14	893	836	6,8	60	6,7	132	14,7	30	3,4	672	75,2
Voitsberg	53.588	48.916.729	12	913	835	9,3	43	4,7	150	16,4	15	1,6	705	77,2
Weiz	86.002	82.821.490	8	963	879	9,5	48	4,9	239	24,9	14	1,5	662	68,7
Steiermark	1.183.246	1.308.959.697	-	1.106	1.021	8,4	68	6,2	251	22,7	33	3,0	754	68,1

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* rechtlich verbindliches Ergebnis nach Abschluss der Reklamationsverfahren, unterscheidet sich marginal vom sonst verwendeten sogenannten statistischen Ergebnis

Steiermark (Bezirke): Steuerkraft-Kopfquoten 2008 (in €)



5. Gemeindeklassen

Wie bereits zuvor erwähnt, hängt die **Höhe der Steuerkraft-Kopfquote** eng mit bestimmten Faktoren wie zum Beispiel der **Gemeindegröße** oder dem **Agraranteil** zusammen. Um diesen Zusammenhang zu quantifizieren, wird im folgenden eine **Klassifikation der Gemeinden** nach diesen beiden Parametern vorgenommen und auch ein **Korrelationskoeffizient** berechnet.

Zuerst wurden die Gemeinden nach dem jeweiligen Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft (**Agrarquote**; aus der Volkszählung 2001) klassifiziert. Hier tritt ganz deutlich ein indirekter Zusammenhang zwischen der Höhe der Kopfquote und der Agrarquote hervor. Graz-Stadt ist extra aufgelistet, da es zu dominant ist und sonst das Ergebnis verzerrt. So weisen die Gemeinden mit der geringsten Agrarquote ganz klar die im Schnitt höchste Kopfquote auf, auch ohne Graz-Stadt. Mit steigendem Landwirtschaftsanteil werden die Unterschiede in der Kopfquote dann geringer, sind aber noch immer deutlich sichtbar. Anzumerken ist im Jahr 2008, dass es wie in den Jahren davor in allen Kategorien relativ gleichmäßige Anstiege der Kopfquote gegeben hat, wobei sich diese im Berichtsjahr wirklich kaum unterscheiden.

Der anhand der nachstehenden Tabelle festgestellte Zusammenhang (siehe oben) lässt sich auch durch einen einzigen Wert quantifizieren. So beträgt der **Rangkorrelationskoeffizient** zwischen Agrarquote und Steuerkraft-Kopfquote als **Maß des Zusammenhangs -0,58** (etwas höher als im Vorjahr), das heißt, es besteht eine relativ hohe negative Korrelation zwischen den beiden Größen (der Koeffizient kann zwischen -1 und +1 liegen, wobei 0 überhaupt keinen Zusammenhang bedeuten würde). In anderen Worten: Ein hoher Wert der Agrarquote geht wie erwähnt meist mit einer niedrigen Kopfquote einher.

Übersicht 4

Steiermark: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2007/08 nach Agrarquote					
Gemeinden nach Agrarquote	Wohnbev. VZ 2001*	Steuern und Abgaben 2008	Steuerkraft-Kopfquote		Veränd. 07/08 in %
			2008	2007	
Graz – Stadt	226.241	376.119.583	1.662	1.532	8,5
Gem. unter 5 % Agrarquote	681.009	887.660.040	1.303	1.202	8,4
Gem. unter 5 % (ohne Graz)	454.768	511.540.457	1.125	1.038	8,4
Gem. mit 5 - 10 % Agr.qu.	252.723	222.181.048	879	813	8,2
Gem. mit 10 - 15 % Agr.qu.	149.698	121.934.075	815	753	8,2
Gem. über 15 % Agrarquote	99.816	77.184.534	773	715	8,2

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* rechtlich verbindliches Ergebnis

Ähnlich deutliche Zusammenhänge mit der Kopfquote wie nach der Agrarquote lassen sich bei der Einteilung der Gemeinden in **Gemeindegrößenklassen** ausmachen. Man sieht wiederum klar, dass bei sinkender Einwohnerzahl die Kopfquote sukzessive abnimmt, also eine eindeutig direkte Proportionalität vorhanden ist. Diese lässt sich anhand des **Rangkorrelationskoeffizienten** wiederum quantifizieren, sein Wert ist mit **0,48** ebenfalls etwas höher als in den Vorjahren und weiterhin etwas kleiner als zuvor (betragsmäßig), der Zusammenhang ist demnach weniger ausgeprägt als nach der Agrarquote, jedoch immer noch recht deutlich erkennbar. Anzumerken bei der Klassifikation nach der Gemeindegröße ist, dass es wie bei der Agrarquote zu keinen größeren Unterschieden in den Zuwächsen der Kopfquote gekommen ist, lediglich die Großgemeinden über 10.000 Einwohner haben aufgrund hoher Zuwächse der Ertragsanteile noch markanter zugelegt, während die größeren Gemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohner den geringsten Zuwachs verzeichneten.

Übersicht 5

Steiermark: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2007/08 nach Gemeindegröße					
Gemeinden nach Gemeindegröße	Wohnbev. VZ 2001*	Steuern und Abgaben 2008	Steuerkraft-Kopfquote		Veränd. 07/08 in %
			2008	2007	
Graz – Stadt	226.241	376.119.583	1.662	1.532	8,5
Gem. über 10.000 Einw.	331.329	510.426.901	1.541	1.410	9,2
Gem. über 10.000 Ew.(o.Gr.)	105.088	134.307.318	1.278	1.149	11,2
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	140.148	159.907.478	1.141	1.069	6,7
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	293.190	279.008.773	952	880	8,1
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	312.857	274.852.564	879	813	8,1
Gem. unter 1.000 Einwohner	105.722	84.763.982	802	743	7,9

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark

* rechtlich verbindliches Ergebnis

6. Gemeindeergebnisse nach Bezirken

Zunächst wird auf die Gemeindeergebnisse nach der alphabetischen Reihenfolge der Bezirke eingegangen, wobei die Gemeinden bezirkweise nach der Höhe der Kopfquoten gereiht betrachtet werden.

Im Bezirk **Bruck a. d. Mur** liegen deutlich die schon erwähnten Großgemeinden Kapfenberg und die Bezirkshauptstadt Bruck a. d. Mur voran. Sie sind beide Arbeitszentren der Industrie, aber auch im Dienstleistungsbereich, und kommen außerdem in den Genuss höherer Multiplikatoren beim abgestuften Bevölkerungsschlüssel. Auf Platz 3 befindet sich mit Mariazell eine Gemeinde, die stark durch den Tourismus profitiert und dadurch höhere Gemeindeabgaben aufweist. Die sonstigen Gemeinden sind teilweise Industrie- bzw. Bergbaustandorte (z.B. Gusswerk, Thörl, Breitenau), was höhere Kommunalsteuern bewirkt,

die Gemeinden mit den niedrigsten Werten sind eher agrarisch strukturiert oder sind reine Wohngemeinden in der unmittelbaren Umgebung der Zentren Kapfenberg und Bruck a. d. Mur (z.B. Parschlug).

In **Deutschlandsberg** wurde die Bezirkshauptstadt als regionales Arbeits- und Dienstleistungszentrum im Jahr 2008 wie schon in den Jahren davor vom Industriort Lannach deutlich übertroffen und befindet sich damit nur an der 2. Stelle. Es folgen weitere Industriestandorte und lokale Arbeitszentren mit durchwegs hohen Kommunalsteuern. Die kleinste Gemeinde der Steiermark, Freiland bei Deutschlandsberg, liegt sehr weit zurück, was auf die zuvor beschriebene positive Korrelation zwischen Gemeindegröße und Kopfquote hinweist, wobei die sonstigen hinteren Plätze wiederum von Kleingemeinden mit hoher Agrarquote eingenommen werden.

Die Gemeinde **Feldbach** - die landesweite Nummer 7 - hat im gleichnamigen Bezirk eine herausragende Stellung, sie dient als Dienstleistungs- und Arbeitszentrum für den gesamten Bezirk (mit entsprechend hoher Kommunalsteuer), wobei die Kopfquote auch wegen der für eine Bezirkshauptstadt recht geringen Einwohnerzahl (und damit kleinem Divisor) diese extreme Höhe erreicht und fast doppelt so hoch ist wie der Bezirkswert. Die Kleinstgemeinde Studenzen folgt – mit Respektabstand - dank hoher Kommunalsteuern auf Rang 2, knapp dahinter der Kurort Bad Gleichenberg (Kurtourismus), weitere lokale Zentren wie Gnas, Fehring und Kirchbach kommen bald danach. Ganz am Ende der Wertung befinden sich agrarische Kleinstgemeinden, die im Bezirk Feldbach recht zahlreich sind und wie erwähnt meist nur geringe gemeindeeigene Abgaben aufweisen, was man an den extrem hohen Anteilen (bis über 95 %) der Ertragsanteile am Gesamtsteueraufkommen dieser Gemeinden deutlich ablesen kann.

Fürstenfeld wird klar dominiert von der Bezirkshauptstadt als regionalem Zentrum und den Thermenstandorten Loipersdorf und Blumau, sowie den regionalen Zentren Ilz und Großwilfersdorf. Speziell Blumau hatte in den letzten Jahren durch die 1997 fertiggestellte Therme hohe Zuwächse zu verzeichnen und ist von der vorletzten Stelle im Jahr 1995 nun auf Platz 5 zu finden (2001 sogar Platz 3).

In **Graz-Umgebung** ist der Einfluss von Graz deutlich zu merken, da besonders einige Gemeinden in der direkten Umgebung der Landeshauptstadt sehr hohe Quoten aufweisen (wobei besonders die landesweit höchsten Kommunalsteuern dazu beitragen), was auf hochwertige Betriebsansiedlungen in der Nähe der vorhandenen hochqualifizierten Arbeitskräfte, die in der Steiermark hauptsächlich in Graz und Umgebung ansässig sind, zurückzuführen ist. Eine Ausnahme aufgrund ihrer größeren Entfernung zur Stadt Graz bildet die Kleinstgemeinde Röthelstein, die als Industriestandort durch in der Folge erhöhte Gemeindeabgaben pro Kopf stark profitiert. Agrargemeinden und reine Wohngemeinden ohne Betriebsansiedlungen in der Nähe von Graz (z.B. Attendorf, Rohrbach-Steinberg, Stattegg, Hitzendorf etc.) sind eher im hinteren Bereich zu finden.

Im ausgesprochenen Agrarbezirk **Hartberg** ist wiederum die Bezirkshauptstadt als regionales Dienstleistungs- und Arbeitszentrum in Front, dahinter liegen die Industriestandorte Kaindorf und Neudau sowie der Thermenort Bad Waltersdorf (Tourismus). Es folgen lokale Zentren wie Pöllau oder Vorau. Inzwischen bereits auf dem 9. Platz (2006 sogar 6.) ist der 2. Thermenort, Sebersdorf, zu finden. Ein weiteres lokales Zentrum ist unter anderem Peggau, das 2008 nur knapp über dem ohnehin sehr geringen (und landesweit knapp vor Feldbach zweitniedrigsten) Bezirksschnitt liegt.

Die Industriebezirke **Judenburg und Knittelfeld** weisen hohe Quoten für bedeutende Industriestandorte und (meist) größere Gemeinden auf, wobei die beiden Bezirkshauptstädte 2008 nach markanten Zuwächsen (besonders Knittelfeld bei den Ertragsanteilen) jeweils wieder an der Spitze liegen, dahinter die von Platz 1 verdrängten Industriezentren Zeltweg und Spielberg bei Knittelfeld. Neben diesen Städten sind weitere wichtige Industriegemeinden und lokale Zentren Fohnsdorf, Obdach und Pöls. Weiter hinten liegen meist kleinere Agrargemeinden.

Weiter knapp in Front im Bezirk **Leibnitz** liegt die Bezirkshauptstadt, nachdem der jahrelang führende Industriestandort Lebring-St.Margarethen durch Betriebsabsiedlung einen massiven Rückgang der Kommunalsteuer hatte hinnehmen müssen, 2007 allerdings wieder deutlich aufgeholt hatte. In direkter Umgebung der Hauptstadt liegen unter anderem Gralla und Wagner, wobei zweiteres trotz seiner Größe einen deutlich unter dem Bezirksschnitt liegenden Wert aufweist. Ebenfalls in der Nähe der Bezirkshauptstadt befindet sich die Kleinstgemeinde Retznei, die als Industriestandort knapp hinter Leibnitz, Gralla und Lebring-St.Margarethen auf Platz 4 im Bezirk liegt. Lokale Zentren mit etwas höheren Quoten sind u.a. Kaindorf und Wildon. Gemeinden mit hohen Agrarquoten sind eher am Ende der Reihung zu finden, wobei der (vorwiegende) Tagestourismus in der Weinstraße eine leichte Aufbesserung der Gemeindeeinnahmen bringt.

Klar in Front in **Leoben** liegt aufgrund seiner Größe und den damit verbundenen erhöhten Ertragsanteilen (siehe oben) die Bezirkshauptstadt und zweitgrößte Stadt der Steiermark, die derart dominiert, dass sich mit dem Industriestandort Traboch nur noch eine weitere Gemeinde über dem Bezirksschnitt befindet. Die beiden weiteren größeren Städte des Bezirks, Eisenerz und Trofaiach, sind recht abgeschlagen hinten. Für den ganzen Bezirk ist ein deutlicher Bevölkerungsrückgang und eine damit verbundene große Überalterung zu vermerken, wobei gerade Eisenerz in Abhängigkeit vom Niedergang des Erzbergbaus in der letzten Zeit extrem davon betroffen ist, was in etwas geringerem Maße auch für die Stadt Leoben zutrifft. Überhaupt sind die alten Industrieregionen - allen voran Leoben, aber auch Bruck a. d. Mur, Mürzzuschlag und Judenburg - vom faktischen Zusammenbruch der verstaatlichten Industrie am meisten getroffen worden, was sich in der Folge natürlich auch auf das Steueraufkommen negativ ausgewirkt hat.

Im Bezirk **Liezen** gibt es etliche Gemeinden, die hohe Kopfquoten von weit über 975 € (Landesschnitt ohne Graz) aufweisen. Die Bezirkshauptstadt als Arbeitszentrum ist weiterhin

an der zweiten Stelle zu finden, sonstige Spitzenplätze werden u.a. von den Top-Fremdenverkehrsorten der Steiermark (Rohrmoos-Untertal, Ramsau a. Dachstein, Schladming) belegt, deren Gemeindeabgaben dadurch entsprechende Höhen erreichen, wobei es aber durch das Auslaufen der für diese Gemeinden sehr wichtigen Getränkeabgabe bereits 2000 zu deutlichen Rückgängen gekommen ist (nur teilweise durch entsprechend erhöhte Ertragsanteile kompensiert). Im Falle von Altenmarkt bei St. Gallen, das nach wie vor an der ersten Stelle liegt, handelt es sich jedoch um einen Industriestandort des östlichen Bezirksteils, wie auch der gesamte Bezirk im Osten eher industriell bzw. agrarisch und im Westen touristisch ausgerichtet ist, was sich besonders im Westteil positiv auf die Kopfquoten auswirkt. Die größeren lokalen Zentren Bad Aussee und Rottenmann weisen eher durchschnittliche Kopfquoten auf, das kleinere Zentrum Stainach ist im oberen Bereich zu finden, in etwas geringerem Maße auch Gröbming (Politische Expositur).

Deutlich von der Industrie beeinflusste Kopfquoten weist der Bezirk **Mürzzuschlag** auf, was z.B. anhand der hohen Werte der Industriestandorte Kindberg und Wartberg auffällt. Die Bezirkshauptstadt selbst ist nach hohem Anstieg 2008 nun auf dem Spitzenplatz zu finden, nach dem 3. Platz 2007 und sogar vierten Plätzen 2002 und 2003. Die Kleinstgemeinde Ganz, die 2005 nur an der 11. Stelle gelegen war, ist 2006 und 2007 durch hohe Anstiege der Kommunalsteuer auf den 2. Platz vorgestoßen, allerdings 2008 durch einen ebensolchen Rückgang wieder auf den Platz 11 zurückgefallen.

Im Bezirk **Murau** steht der Industriestandort Teufenbach (mit entsprechend hoher Kommunalsteuer) weiterhin klar an der Spitze, an der 2. Stelle kommt die Bezirkshauptstadt als Dienstleistungs- und Arbeitszentrum. Lokale Zentren sind z.B. Neumarkt und Scheifling, die auch recht weit vorne liegen. Gegen Ende der Wertung findet man eher agrarische Kleinstgemeinden.

In **Radkersburg** hat die Bezirkshauptstadt Bad Radkersburg – die landesweite Nummer 3 – als regionales Zentrum und Thermenstandort eine überragende Position mit einer weit mehr als doppelt so hohen Kopfquote wie der Bezirksschnitt, obwohl auch hier die ausgelaufene Getränkeabgabe zu Rückgängen geführt hat. Ein lokales Zentrum ist der Arbeitsamtsstandort Mureck an der 2. Stelle. Die meisten anderen Gemeinden sind hauptsächlich agrarisch strukturiert und weisen recht geringe Quoten auf. Leichte Impulse durch den Fremdenverkehr gibt es neben der Therme auch durch die Klöcher Weinstraße (Tagestourismus), wobei Klöch selbst 2008 von Platz 3 auf 5 zurückgefallen ist.

Im Bezirk **Voitsberg** liegt der gesamte Zentralraum (mit den 3 größten Gemeinden Voitsberg, Köflach und Bärnbach, wobei die ersten beiden aufgrund entsprechend hoher Einwohnerzahlen 2001 höhere Ertragsanteile aufweisen) in Front (Plätze 1, 2 und 5), diese Gemeinden bilden auch das Industrie- und Arbeitsstättenzentrum des ganzen Bezirks. Man sieht hier wieder deutlich den positiven Zusammenhang mit der Gemeindegröße. Die Industriegemeinden Rosental und Salla mit entsprechend hohen Kommunalsteuern liegen auf den Plätzen 3 und 4, gleich hinter den beiden Großgemeinden Voitsberg und Köflach.

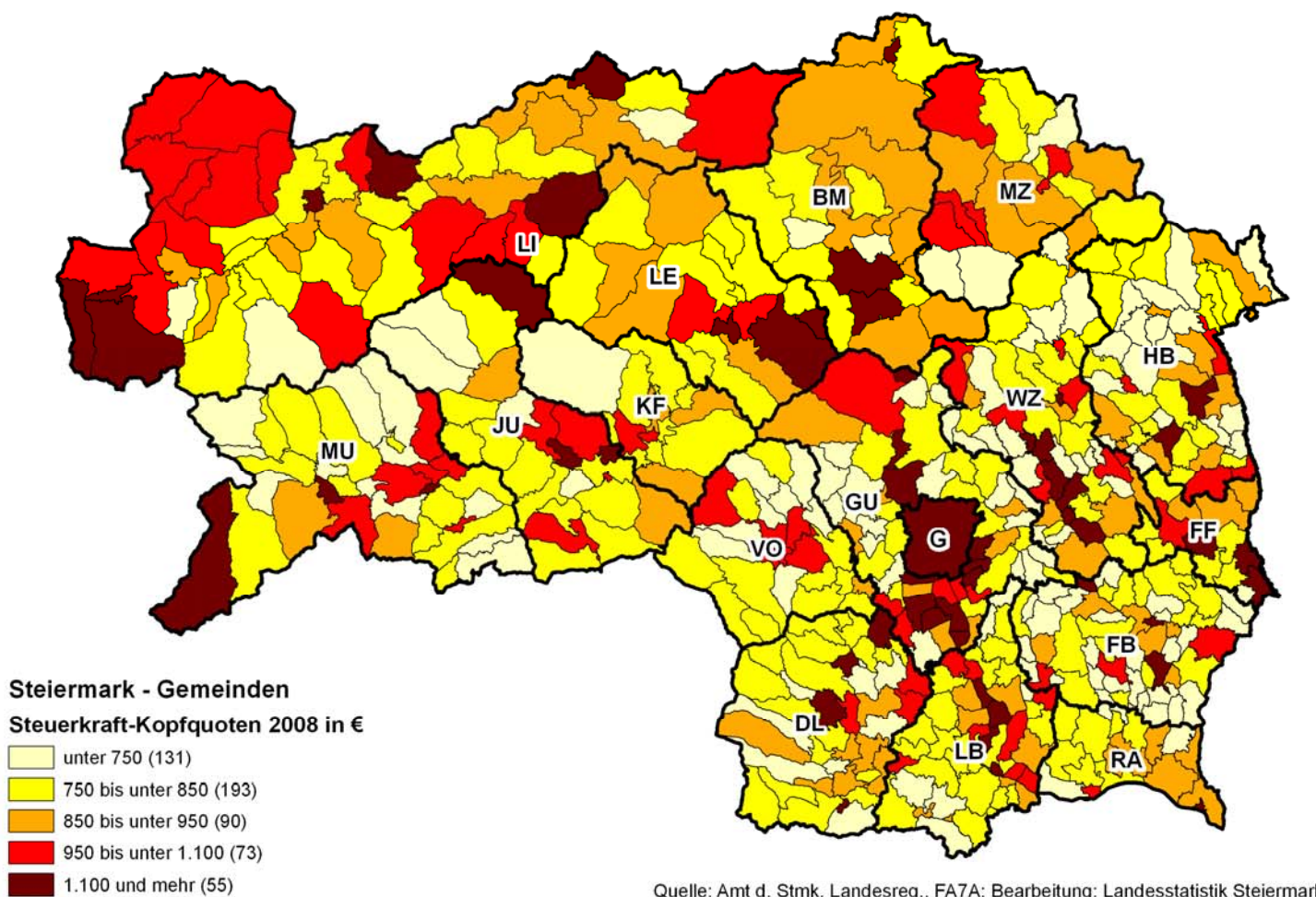
Auf den Plätzen 2 und 3 im Bezirk **Weiz** liegen die beiden Industrie- und Dienstleistungszentren Gleisdorf (eigener Arbeitsamtsbezirk) und Weiz (Bezirkshauptstadt), etwas dahinter die lokalen Zentren Anger, Pischelsdorf und Birkfeld. Sehr hohe Quoten und damit die Plätze 1 und 4 findet man in den Industriestandorten Krottendorf und Albersdorf-Prebuch. Wie sonst sind auch hier die ausgesprochenen Agrargemeinden weit zurück.

Schließlich kann man auch noch die **Rangfolge der Gemeinden** nach ihrer Steuerkraft-Kopfquote für die gesamte Steiermark betrachten.

Steiermarkweit weiter klar in Front mit allerdings wie 2007 nur geringem Anstieg 2008 liegt die Gemeinde **Raaba**, die in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt bedeutende Industrie- und Dienstleistungsunternehmen beherbergt. Ähnliches – mit aber hohem Anstieg 2007 und auch 2008 - gilt für **Unterpremstätten** bei Graz, das noch vor der Bezirkshauptstadt **Bad Radkersburg**, dem Industriestandort **Lannach** und **Graz-Stadt** (das im Rahmen der Bezirke bereits behandelt wurde) an der zweiten Stelle liegt. Des Weiteren finden sich in der Reihung die meisten weiteren Bezirkshauptstädte als regionale Arbeits- und Verwaltungszentren sehr weit vorne, angeführt eben von **Bad Radkersburg, Feldbach, Leoben, Weiz, Deutschlandsberg, Fürstenfeld, Liezen, Hartberg, Judenburg, Bruck/Mur** und **Leibnitz**. Auf vorderen Plätzen liegen auch die Tourismuszentren des Bezirks Liezen, allen voran **Rohrmoos-Untertal** und **Schladming**, sowie die Thermen **Loipersdorf** und **Bad Gleichenberg** (Thermentourismus). Bedeutende Industrieansiedlungen in sehr kleinen Gemeinden (z.B. **Altenmarkt, Teufenbach, Röthelstein**) zeigen ebenfalls große Auswirkungen auf die Kopfquoten, wie überhaupt die diversen Industriestandorte recht weit vorne zu finden sind. Am **Ende der Wertung** befinden sich fast durchwegs **Klein- und Kleinstgemeinden mit hoher Agrarquote**, wobei eine gewisse Häufung von Gemeinden der ländlichen Bezirke **Feldbach** und **Weiz** festzustellen ist.

Auf der nächsten Seite findet man nun die Steuerkraft-Kopfquoten der **Gemeinden 2008** übersichtlich dargestellt in einer **Landkarte**, wo regionale Muster ganz deutlich zum Vorschein kommen.

Steiermark (Gemeinden): Steuerkraft-Kopfquoten 2008 (in €)



7. Gemeinderanglisten

Auf der Gemeindeebene treten natürlich viel größere Unterschiede zutage als bei der Betrachtung der Werte nach Bezirken oder Gemeindeklassen. Interessant sind in den nun folgenden Rangtabellen neben den angeführten **Extremwerten** auch die **Verteilungen nach Bezirken**.

Die ersten beiden Rangtabellen wurden bereits am Ende des vorigen Kapitels behandelt, eine Massierung der **absolut höchsten Kopfquoten im Grazer Zentralraum** ist auffallend.

Übersicht 6

Die Gemeinden mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote 2008			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kopfquote in €
1	Raaba	Graz-Umgebung	2.739
2	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	2.116
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	1.827
4	Lannach	Deutschlandsberg	1.757
5	Graz-Stadt	Graz-Stadt	1.662
6	Grambach	Graz-Umgebung	1.563
7	Feldbach	Feldbach	1.510
8	Krottendorf	Weiz	1.477
9	Leoben	Leoben	1.473
10	Kapfenberg	Bruck/Mur	1.434

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die **geringsten Quoten** mit etwa einem Viertel des Maximalwerts (Raaba) findet man wie erwähnt fast ausschließlich in **agrarischen Kleinstgemeinden**, vorwiegend der **Ost-, Süd- und Weststeiermark**, besonders im Bezirk Feldbach. Im Gegensatz zu den reichsten Gemeinden (vorige Tabelle), wo 7 der 10 aufgelisteten Gemeinden bereits im Jahr davor vertreten waren (darunter die ersten 5 sogar in der gleichen Reihenfolge!), herrscht bei den Gemeinden mit der niedrigsten Kopfquote normalerweise eine etwas höhere Fluktuation vor, wobei diesmal allerdings ebenfalls beachtliche 7 Gemeinden aus dem Jahr 2007 auch 2008 in der Wertung zu finden sind, während das von 1997 auf 1998 gar nur bei einer Gemeinde der Fall war und von 2001 auf 2002 bei lediglich 2 Gemeinden.

Übersicht 7

Die Gemeinden mit der niedrigsten Steuerkraft-Kopfquote 2008			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kopfquote in €
1	Gschnaidt	Graz-Umgebung	639
2	Raabau	Feldbach	647
3	Breitenfeld a. Tannenr.	Leibnitz	648
4	Trössing	Radkersburg	660
5	Aug-Radisch	Feldbach	662
6	Oberrettenbach	Weiz	663
7	Piberegg	Voitsberg	669
8	Gößnitz	Voitsberg	674
9	Maierdorf	Feldbach	676
10	Perlsdorf	Feldbach	677

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Hohe Werte der **Grundsteuer**, deren Höhe je Gemeinde von der Gesamtbewertung der Grundstücke abhängt (wobei landwirtschaftlich genutzte Flächen niedriger bewertet sind), finden sich hauptsächlich in ausgesprochenen **Tourismusgemeinden** wie Rohrmoos-Untertal, Ramsau am Dachstein oder Loipersdorf, mit den ersten beiden an der Spitze der Wertung 2008, aber auch in **Grazer Umgebungsgemeinden** mit hochwertigen Betriebsansiedlungen wie Raaba und Seiersberg, die im Jahr 2007 sogar in Front gelegen waren, 2008 jedoch auf die Plätze 3 und 8 zurückgefallen sind. In dieser Wertung ist die Fluktuation auch gering, insgesamt sind 2008 sogar 9 der 10 Gemeinden des Vorjahres diesmal wieder im Ranking vertreten.

Übersicht 8

Die Gemeinden mit der höchsten Grundsteuer pro Kopf 2008			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Grundsteuer absolut in €
1	Rohrmoos-Untertal	Liezen	162
2	Ramsau am Dachstein	Liezen	149
3	Raaba	Graz-Umgebung	147
4	Bad Radkersburg	Radkersburg	143
5	Predlitz-Turrach	Murau	142
6	Gleinstätten	Leibnitz	138
7	Schönberg-Lachtal	Murau	134
8	Seiersberg	Graz-Umgebung	130
9	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	129
10	Loipersdorf b.Fürstenfeld	Fürstenfeld	125

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die höchsten Werte der **Kommunalsteuer** weisen durchwegs Gemeinden mit einer hohen **Konzentration an Arbeitsplätzen** des sekundären und tertiären Sektors auf (siehe oben). Weiter klar an der Spitze liegt dabei die Gemeinde mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote, **Raaba**, dessen Kommunalsteuerwert alleine höher ist als die gesamte Kopfquote von (fast – außer Unterpremstätten) allen anderen Gemeinden der Steiermark! Der Bezirk Graz-Umgebung ist in dieser Wertung genauso wie Weiz mit 3 Gemeinden am häufigsten vertreten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich in der Wertung wie zumeist kaum etwas verändert, nur ist die Gemeinde Weiz neu in der Wertung statt Kalsdorf bei Graz.

Übersicht 9

Die Gemeinden mit der höchsten Kommunalsteuer pro Kopf 2008			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kommunalsteuer absolut in €
1	Raaba	Graz-Umgebung	1.904
2	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	1.294
3	Lannach	Deutschlandsberg	997
4	Grambach	Graz-Umgebung	869
5	Krottendorf	Weiz	734
6	Albersdorf-Prebuch	Weiz	678
7	Altenmarkt bei St.Gallen	Liezen	660
8	Feldbach	Feldbach	652
9	Weiz	Weiz	645
10	Teufenbach	Murau	619

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei der Reihung nach den höchsten **Ertragsanteilen** besteht ein enger Zusammenhang mit der Bevölkerungszahl, da die Ertragsanteile bei Einwohnerzahlen (laut noch immer aktueller Volkszählung 2001) über 10.000 überproportional steigen (siehe Einleitung), wobei die 3 Klassen höherer Ertragsanteile in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl (mindestens 10.000 mit Multiplikator $1^{2/3}$, mindestens 20.000 (Kapfenberg, Leoben) mit Multiplikator 2, über 50.000 (Graz-Stadt) mit Multiplikator $2^{1/3}$ für die veredelte Volkszahl (siehe Einleitung, gültig bis inkl. 2010)) deutlich sichtbar werden und die 3 größten Gemeinden der Steiermark wie in den Vorjahren in der Größen-Reihenfolge an der Spitze liegen. Dahinter hat sich gegenüber 2007 zwar auch Einiges, gegenüber den Jahren vor 2005 allerdings sehr viel verändert, da wie in der Einleitung erwähnt 2005 der Multiplikator für die kleineren Gemeinden (unter 10.000 Einwohner) von $1^{1/3}$ auf $1^{1/2}$ erhöht wurde und damit offenbar einige dieser Gemeinden inklusive der in den Ertragsanteilen enthaltenen Zahlungen (Getränkeabgabeersatz, Ausgleichsbetrag für schlechte Finanzkraft) auf höhere Pro-Kopf-Werte kommen als die Gemeinden zwischen 10.000 und 20.000 Einwohner, die mit $1^{2/3}$ einen inzwischen nur mehr leicht höheren Multiplikator haben. Bereits seit 2002 aufgrund des Getränkeabgabeersatzes

ganz vorne zu finden sind dabei die Tourismusgemeinden Bad Radkersburg und Rohrmoos-Untertal, wie 2007 auch Tauplitz, die angesprochenen restlichen Großgemeinden sind 2008 im Gegensatz zu 2007 großteils wieder in den Top 10 zu finden (auf den Plätzen 6, 7, 9 und 10, Voitsberg schließlich auf 12).

Insgesamt sind die **Ertragsanteile 2008 wegen Änderungen im Finanzausgleichsgesetz (FAG) 2008**, wodurch nun Zahlungen in die Ertragsanteile eingerechnet werden, die dort vorher nicht berücksichtigt wurden, **deutlich höher** als im Vorjahr, was auch anhand der Werte der einzelnen Gemeinden klar ersichtlich ist.

Übersicht 10

Die Gemeinden mit den höchsten Ertragsanteilen pro Kopf 2008			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Ertragsanteil absolut in €
1	Graz-Stadt	Graz-Stadt	1.054
2	Leoben	Leoben	917
3	Kapfenberg	Bruck an der Mur	896
4	Bad Radkersburg	Radkersburg	850
5	Rohrmoos-Untertal	Liezen	830
6	Knittelfeld	Knittelfeld	782
7	Judenburg	Judenburg	777
8	Tauplitz	Liezen	773
9	Köflach	Voitsberg	767
10	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	764

Quelle: Amt der Stmk. Landesregierung, FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

TABELLENANHANG

